

Zum Umkehren ist es nie zu spät ...

Gottesdienst am 26. Juni 2022:
Predigt über Jona 3 in Staufen

Pfarrer Theo Breisacher, Staufen



Begrüßung & Einstimmung

Ein herzliches Willkommen zum Gottesdienst am 26. Juni! Ein besonderer Gruß unserem Kirchenchor: Wir freuen uns darüber, dass Sie diesen Gottesdienst musikalisch mitgestalten werden.

Es geht heute darum, dass wir bei Gott jederzeit umkehren dürfen: Gottes Tür steht immer offen, wenn wir zu ihm umkehren. Doch das ist oft gar nicht so einfach. Manchmal sehen es die Menschen nicht ein, dass sie eigentlich umkehren müssten. Und manchmal spüren sie ganz genau, dass sie schleunigst umkehren müssten, aber das alte Leben gefällt ihnen so gut.

Das erinnert mich an folgende Anekdote: *Da sitzt ein Mann in einer Regionalbahn und ist ziemlich nervös. An jeder Station steckt er den Kopf zum Fenster hinaus, liest den Ortsnamen und seufzt schwer.*

Nach vier oder fünf Stationen fragt ihn besorgt eine Mitfahrerin im Zugabteil: „Tut Ihnen etwas weh? Sie stöhnen so entsetzlich.“ Da antwortete er: „Eigentlich müsste ich aussteigen. Ich fahre dauernd in die falsche Richtung. Aber hier ist es so schön warm drin.“ –

Jetzt sagen Sie vielleicht: So etwas gibt es doch nicht: Wer im falschen Zug sitzt, steigt schleunigst aus. Das mag sein. Aber in Bezug auf unser Leben wiederholt es sich ständig: Man weiß oft ganz genau, dass man sich ändern sollte, aber man tut es nicht.

Darum soll es heute gehen. Ich wünsche uns allen gute Anregungen!

Votum/ Psalm/ Gebet

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir hören Worte aus Psalm 36. Der Kirchenchor antwortet mit dem Lied: „Alles, was Odem hat“

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und dein Recht wie die große Tiefe. Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott, das Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

* Kirchenchor: Alles, was Odem hat ...

Lasst uns beten:

Vater im Himmel, besser als wir uns selber kennen, kennst **du** uns. Mehr als wir uns selber lieben, liebst **du** uns.

Du sorgst weit mehr für unser Glück, als wir jemals selber dafür sorgen könnten.

Hol uns zurück auf den guten Weg, wenn wir uns von dir entfernt haben. Weck uns auf, damit wir umkehren und dir nicht länger aus dem Weg gehen.

Vater im Himmel, du suchst uns – auch heute Morgen. Hilf doch, dass wir uns von dir finden lassen.

Öffne uns die Augen dafür, wie viel uns fehlt ohne dich. Lass die Sehnsucht in uns wachsen, zu dir nach Hause zu kommen.

Mach uns bereit, dich an uns arbeiten zu lassen. Und bringe zurecht, was deinem Willen nicht entspricht.

Herr, erbarme dich über uns! Amen.

Jesus lädt uns ein: ***Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Amen.***

Lied: Sollt ich meinem Gott ...

1. Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein'. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt, dass ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Text: Paul Gerhard, 1653 (EG 325)

Lesung aus Jona 3:

Wir hören als Lesung den Predigttext: Es ist das 3. Kapitel des Buches Jona im Alten Testament: Der Prophet erhielt von Gott den Auftrag, die Menschen in der Stadt zu warnen. Doch Jona hatte keine Lust und lief weg. Nach seinem Ausflug in den Bauch eines Wales erhält er von Gott erneut den Auftrag. Und dieses Mal gehorcht Jona – wenn auch etwas lustlos und widerwillig, wie wir noch sehen werden:

1 Und es geschah das Wort des HERRN zum zweitenmal zu Jona: 2 Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage! 3 Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. 4 Und als Jona anfang, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: „Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“

5 Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und ließen ein Fasten ausrufen und zogen alle, groß und klein, den Sack zur Buße an. 6 Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche 7 und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen:

„Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe Nahrung zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; 8 und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und zu Gott rufen mit Macht. Und ein jeder bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! 9 Wer weiß? Vielleicht lässt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.“

10 Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Gott sagt: ***„Ich habe keine Freude daran, dass der Gottlose sterben muss. Nein, ich freue mich, wenn er von seinen falschen Wegen umkehrt und am Leben bleibt. Kehrt um, verlasst die alten Wege!“***
Halleluja!

Predigt über Jona 3 – Teil 1

Liebe Gemeinde, es gibt Phasen im Leben, da haben Menschen überhaupt kein Ohr für die Stimme Gottes. Sie sind taub für jede Form der Kritik. Nicht einmal ihre Freunde kommen noch an sie heran. Da kann man noch so viel an sie ranpredigen: Sie wollen es nicht hören. Und sie wollen sich nicht ändern.

So ähnlich ging es einer jungen Frau im Frühjahr des Jahres 1886 in Paris. Sie ging zu ihrem Beichtvater und sagte: „Ich mache mir große Sorgen um meinen Vetter: Er hat vollständig seinen Glauben verloren. Und er führt ein wahres Lotterleben. Was kann ich nur tun?“ Der Abbé gibt ihr folgenden Rat: „Wenn man eine Seele bekehren will, muss man sie nicht ermahnen. Das beste Mittel ist nicht, ihr Vorhaltungen zu machen, sondern ihr zu zeigen, dass man sie liebt.“ –

Damals in Ninive war es völlig anders: Eine einzige Predigt des Propheten Jona löste eine große Erneuerungsbewegung aus.

Aber das ist die ganz große Ausnahme. Im Grunde macht der Prophet Jona alles falsch, was man als Prophet nur falsch machen kann. Und doch geht durch seine Worte ein Ruck durch die ganze Stadt: Die Menschen in Ninive gehen in sich, sie kommen zur Einsicht und ändern ihr Leben von Grund auf.

Und sie tun das so radikal und unerwartet, dass der Prophet Jona richtig ärgerlich wird: Er hatte sich schon auf ihren Untergang gefreut. Und am Ende macht er Gott Vorhaltungen, wie er nur so gütig sein kann. Wahrlich eine seltsame Gestalt.

Ich hätte gerne gewusst, was die Sünden der Leute damals in Ninive genau gewesen sind. Im ersten Kapitel des Jonabuches heißt es nur summarisch, ihre Bosheit sei himmelschreiend gewesen: **1 Es geschah das Wort des HERRN zu Jona: 2 Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen.**

In manchen Büchern über die Lebenswende eines Menschen ist der erste Teil über ihr altes Leben ohne Gott manchmal interessanter als die Zeit hinterher: Sie erzählen davon, wie sie über die Stränge geschlagen haben und was sie alles ausgefressen haben. Das ist oft spannend und unterhaltsam zu lesen. 😊

Das Buch Jona erzählt davon jedoch nichts. Man soll sich nicht über die Sünden der Leute von Ninive entrüsten oder sich gar daran ergötzen. Viel wichtiger ist ihre Umkehr zu Gott. Und die wird in unserem Predigttext sehr ausführlich beschrieben.

Diese allgemeine Beschreibung ihrer Sünden hat aber auch den Vorteil, dass wir diese

Geschichte leichter auf uns übertragen können: Denn wir bleiben dann nicht bei Dingen hängen, die **damals** im Argen lagen, die wir selber aber natürlich **niemals** tun würden. Nein, wir müssen uns automatisch darüber Gedanken machen, wo wir **unser** Leben heute ändern müssten.

Im Blick auf den Klimawandel haben wir uns fast schon an die ständigen Superlative gewöhnt: Die niedrigsten Niederschläge in einem bestimmten Monat seit Menschengedenken. Die höchsten Temperaturen seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.

Auch an Katastrophenmeldungen kann man sich gewöhnen: „**Es sind noch vierzig Tage, dann wird Ninive untergehen**“, hat Jona gepredigt. Wir hören ähnliche Meldungen ziemlich oft: „Wenn sich die globale Temperatur um mehr als 1,5 Grad erhöht – im Vergleich zur vorindustriellen Zeit – könnte der „Point of no Return“ erreicht ist: Dann drohen Katastrophen und Veränderungen, die nicht umkehrbar sind.“

Moderne Jona-Predigten. Doch führen all diese Meldungen wirklich zu der notwendigen Umkehr in unserem Lebensstil? Auch wenn die Einsicht bei vielen inzwischen vorhanden ist, geht es doch oft nur im Schneckentempo vorwärts. Und die gravierenden Folgen unseres falschen Verhaltens sind dann keine Strafe Gottes: Vielmehr sind die meisten Katastrophen unserer Zeit menschengemacht: also selbstverschuldet.

Aber das ist ja nur ein Beispiel unter vielen: Neulich sagte mir ein Polizist, er habe die Freude an seinem Beruf größtenteils verloren, weil die Gewaltbereitschaft mancher Jugendlichen völlig aus dem Ruder zu laufen droht. Bei Volksfesten seien oft die doppelte und dreifache Zahl an Polizisten im Einsatz.

Lehrerinnen und Lehrer klagen schon lange über die Respektlosigkeit von einzelnen Kindern. Und wenn sie die Eltern darauf ansprechen, reagieren diese nicht selten ähnlich respektlos oder geben den Lehrern die Schuld. Oder sie müssen zugeben, dass sie jede elterliche Autorität bei ihren Kindern verloren haben.

Natürlich sind das immer nur einzelne Schlaglichter. Und sie betreffen immer nur einen Teil in unserer Gesellschaft. Aber es sind Probleme, die sich immer mehr zuspitzen. Tun wir genügend, um gegenzusteuern? Sind sich

die Eltern ihrer besonderen Verantwortung immer bewusst?

Manche erleben im engsten Familienkreis, dass Väter oder Mütter ihre Familie und ihre Beziehung durch ihre Sucht aufs Spiel setzen. Und es ist für die Angehörigen oft so furchtbar schwer, sie zur Einsicht zu bringen. Oft vergehen Jahre, bis man sie zu einer Therapie überredet hat.

Und noch einen Schritt weiter ins persönliche Leben: Man hat manchmal das Gefühl, dass der Glaube bei vielen immer mehr zu einer Randerscheinung wird. Seit diesem Frühjahr sind die Christen in unserem Land zum ersten Mal in der Geschichte zur Minderheit geworden. Bisher gehörte mindestens die Hälfte der Deutschen zu einer christlichen Kirche. Ab jetzt sind es unter 50%. Und die Zahl der Christen nimmt weiter stetig ab.

Und selbst bei vielen, die sich Christen nennen, scheint das Feuer des Glaubens oft nur auf Sparflamme zu brennen. Zumindest brennen sie nicht so für Gott und für den Glauben, dass der Funke auf andere überspringt.

Natürlich ist das keine „Bosheit“, wie Gott sie den Leuten von Ninive vorgeworfen hat. Aber wenn Menschen völlig ohne Gott leben, wenn sein Wille in ihrem Leben keine Rolle mehr spielt, gehen sie an der Bestimmung ihres Lebens vorbei.

Auf Gott zu vertrauen und ihn von ganzem Herzen zu lieben und für seine Mitmenschen in Liebe da zu sein, dazu hat uns Gott erschaffen. Das ist unsere Bestimmung als Geschöpfe Gottes. Dazu hat Gott uns reich gesegnet, damit wir für andere Menschen zum Segen werden. Und wenn das nicht so ist, sollten wir umkehren zu Gott, der Quelle unseres Lebens.

Liebe Gemeinde, die Versuchung ist gerade bei diesem Thema riesengroß, dass man immer auf die andern schaut: „Ja, die Menschen damals in Ninive, die waren richtig schlimm. Ja, die Leute in den dicken fetten Autos und den Langstreckenflügen in den Urlaub, die sollten sich endlich ändern. Die ändern ...“

Aber heute geht es nicht um die andern. Heute geht es um **uns**. Und um die Frage, wo **wir** uns ändern sollten. Vielleicht spüren Sie ja auch selber ganz genau, wo Dinge in Ihrem

Leben im Argen liegen und wo Sie sich ändern müssten. Dann schieben Sie es nicht auf die lange Bank.

Lassen Sie sich anstecken vom Eifer der Menschen in Ninive. Ich kann mir ihre radikale Umkehr nur so erklären, dass ihnen das Gewissen schlug. Offenbar war es ihnen sehr wohl bewusst, dass sie ein frevelhaftes Leben führten und dass sie so nicht weiterleben konnten. Und wahrscheinlich hat Jona genau den richtigen Moment erwischt, in dem sie in besonderer Weise offen waren für Gott.

Wir müssen zur inneren Umkehr keine Büßkleider anziehen. Viel wichtiger ist, dass wir uns in unserem Denken von Gott verändern lassen. Das deutsche Wort „Buße tun“ kommt in der Bibel gar nicht vor. Es klingt mir auch viel zu sehr nach büßen, als ob wir durch irgendwelche Bußleistungen Gott gnädig stimmen müssten.

Mit dem Wort „Buße tun“ sind in der Bibel vor allem drei Dinge gemeint: (1) Die Umkehr beginnt im Kopf mit einem erneuerten Denken und einem veränderten Willen. (2) Die Umkehr soll sich aber natürlich auch im praktischen Leben zeigen: in einem veränderten Lebensstil. (3) Und drittens ist mit der Umkehr zu Gott immer auch eine Abkehr verbunden: die Abkehr von einem fragwürdigen Leben. Die Abkehr von Dingen, die sich mit Gott nicht in Einklang bringen lassen.

„Kehrt um zu Gott“, mit dieser Botschaft ist Jesus damals durchs Land gezogen. Und er meinte genau diese drei Dinge: Lasst euer Denken von Gott verändern. Kehrt um zu Gott. Und wendet euch von dem ab, was schädlich ist für euer Leben.“

Lied: Ich habe nun den Grund ...

1. Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält; wo anders als in Jesu Wunden? Da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund, der unbeweglich steht, wenn Erd und Himmel untergeht.

2. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt; es sind die offenen Liebesarme des, der sich zu den Sündern neigt, dem allemal das Herze bricht, wir kommen oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein; deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein,

*deswegen klopft er für und für so stark an
unsers Herzens Tür.*

*7. Bei diesem Grunde will ich bleiben,
solange mich die Erde trägt; das will ich
denken, tun und treiben, solange sich ein
Glied bewegt; so sing ich einstens höchst
erfreut: o Abgrund der Barmherzigkeit!*

Text: Johann Andreas Rothe, 1727 (EG 354)



Quelle: Adobe Stock

Predigt über Jona 3 – Teil 1

Im zweiten Teil möchte ich noch kurz einen Blick auf die Person des Propheten Jona wenden. Ich hatte schon erwähnt: Er hat im Grunde alles falsch gemacht, was man als Prophet falsch machen kann. Und doch wurden die Leute von Ninive von seiner Predigt gepackt und haben ein neues Leben begonnen.

So etwas kann nur Gott. Und das macht uns gerade als Mitarbeitende in der Gemeinde demütig: Gott kann auch aus unseren Fehlern Gutes entstehen lassen. Zum Glück!

Das bedeutet aber nicht, dass wir genau die gleichen Fehler wie Jona machen müssten. Wenn Sie heute Nachmittag oder in der nächsten Woche eine halbe Stunde Zeit haben: Lesen Sie die vier Kapitel des Jonabuches doch einmal am Stück. Er war schon ein seltsamer Bursche, dieser Jona. Und dennoch hat Gott aus seinem Wirken Segen entstehen lassen.

Was genau hat Jona denn nun falsch gemacht?

1) Sein erster Fehler: Jona hatte überhaupt keine Lust, die Botschaft Gottes nach Ninive zu bringen. Zugegeben: Es gibt schönere Dinge, als die Menschen an ihre Sünden zu erinnern. Aber es war doch so wichtig, sie noch rechtzeitig zu warnen.

2) Sein zweiter Fehler: Jona meinte, er könnte Gott davon laufen. Eigentlich weiß jeder, dass das lächerlich ist: Kein Mensch kann Gott davon laufen. Jona versuchte es trotzdem. Aber Gott war in einer fast humorvollen Weise hartnäckig: Ein gewaltiger Sturm beendete die Flucht von Jona. Und im Bauch des Walfisches kam er dann endlich zur Besinnung.

3) Sein dritter Fehler: Nachdem Gott ihn erneut beauftragt hatte, ging er immerhin los. Aber er tat es ausgesprochen lustlos: Er sagte nicht, dass sie zu Gott umkehren sollen. Man spürt kein Werben für den Glauben in seinen Worten. Er drohte lediglich damit, dass die Stadt in 40 Tagen untergehen würde.

Seine Lustlosigkeit zeigt sich auch darin, dass er gar nicht durch die ganze Stadt ging, um die Menschen zu warnen. Es heißt: Das Stadtgebiet sei drei Tagereisen groß gewesen. Aber Jona verlor schon nach dem ersten Tag die Lust. Man fragt sich beim Lesen, ob ihm die Menschen wirklich am Herzen lagen.

4) Schließlich sein vierter Fehler: Er ärgerte sich darüber, dass Gott die Stadt verschonte. Offenbar hatte er sich schon darauf gefreut, den Untergang der Stadt live vom Stadtrand aus mitzuerleben.

Nur mit Mühe brachte ihn Gott zur Einsicht. Nur mit Mühe weckte Gott sein Mitgefühl. Davon ist in Kapitel 4 die Rede. Es ist wahrlich ein seltsamer Vogel, dieser Prophet Jona.

Das alles sollen wir uns natürlich nicht zum Vorbild nehmen. Aber als Christen sind wir gewissermaßen auch kleine Jonas. Wir sollen das weitergeben, was der Glaube uns bedeutet. Wir sollen davon weitererzählen, wie Jesus Christus unser Leben verändert hat. Wir sollen Zeugen sein, was Gott in uns bewirkt hat – wie es in der Pfingstgeschichte heißt.

Die entscheidende Frage ist jedoch immer, wie man die Menschen mit seiner Botschaft wirklich erreicht. Und das ist gerade in unserer Zeit überhaupt nicht einfach. Nach den vier Fehlern es Jona vier kurze Anregungen dazu:

1) Wir müssen hingehen zu den Menschen: Das ist das Erste und das Entscheidende. Auch als Kirchengemeinde sollen wir nicht darauf warten, bis die Leute zu unseren Veranstaltungen kommen. Wir müssen auch hingehen.

Auch im privaten Umfeld sollen wir uns immer wieder darüber Gedanken machen, wie wir Kontakte zu den Menschen bekommen können. Das erfordert Phantasie. Und wir müssen unsere angeborene Trägheit überwinden. Aber es ist so wichtig!

2) Wir können nicht einfach unsere Botschaft abliefern: Wir müssen uns darum bemühen, dass die Menschen uns auch verstehen. Was meint die Bibel damit, wenn einer an der Bestimmung seines Lebens vorbei geht. Und wie geht es ganz konkret, zu Gott umzukehren? Auch das erfordert Mühe und Phantasie. Aber wenn wir das nicht aufbringen, reden wir an den Menschen vorbei.

3) Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen, wenn nicht alle sofort Halleluja schreien. Oft braucht man einen ganz langen Atem. Denn so schnell wie bei Jona geht es selten. Bitten wir Gott auch um einen langen Atem.

4) Die Menschen müssen uns die Liebe abspüren. Wir müssen ihnen zeigen, dass sie uns wichtig sind und dass es uns wehtut, wenn Menschen an der Bestimmung ihres Lebens vorbeigehen.

Und damit möchte ich noch einmal an jene Frau vom Anfang der Predigt erinnern, die sich um ihren Vetter große Sorgen machte. Jener Cousin war niemand anderes, als der später berühmte Theologe, Priester und Mönch Charles de Foucauld. Ihr Beichtvater hatte ihr ja den Rat gegeben: „Wenn man eine Seele bekehren will, muss man sie nicht ermahnen. Das beste Mittel ist nicht, ihr Vorhaltungen zu machen, sondern ihr zu zeigen, dass man sie liebt.“ (Hoffsümmer, Band 5, Nr. 25)

Im Rückblick auf die Liebe und die Gebete seiner Cousine schreibt Charles de Foucauld: **„Ich kannte dich nicht, mein Gott, ich glaubte nicht an dich, aber du hieltst deine Hand über mich ... Du hast mich zu meiner Familie zurückgeführt, wo ich aufgenommen wurde wie der verlorene Sohn ...**

All das war dein Werk, mein Gott, aber meine Cousine war da, um dir zu helfen. Sie half dir, mein Gott, mit ihrem Schweigen, mit ihrer Sanftmut und ihrer Güte. Sie war gut, aber sie griff nicht ein ... Du gabst mir folgenden Gedanken ein: Wenn meine Cousine so klug ist, kann die Religion, an die sie glaubt, nicht unvernünftig sein ...

Wenn man sich im Himmel über einen Sünder freute, der umkehrt, dann ganz gewiss an jenem Tag. Wie bist du gut, mein Gott! Und wie glücklich bin ich!“

Kaum einer redet heute noch von jener Cousine. Aber ihr Dienst war entscheidend. Und so kann Gott auch uns gebrauchen, wenn wir (1) hingehen zu den Menschen, (2) wenn wir so verständlich vom Glauben reden, dass die Menschen es auch verstehen, (3) wenn wir einen langen Atem haben und (4) wenn man uns die Liebe zu Gott und zu den Menschen abspürt.

Gott segne uns in diesem Dienst! Gott segne unsere Worte! Gott segne unser Schweigen! Er segne uns, damit wir glaubwürdige Vorbilder werden. Amen.

Kirchenchor: „Der Herr, mein Hirte ...“

1) Der Herr, mein Hirte, führet mich. Fürwahr, nichts mangelt mir. Er lagert mich auf grünen Au'n bei frischem Wasser hier.

2) Erquickung schenkt er meiner Seel' und führet gnädiglich um seines hohen Namens Ehr auf rechter Straße mich.

3) Geh ich durch's dunkle Todestal, ich fürcht' kein Unglück dort. Denn du bist da, dein Stecken und Stab sind Tröstung mir und Hort.

4) Den Tisch bereitest du vor mir, selbst vor der Feinde Schar. Mein Haupt salbst du mit deinem Öl, mein Kelch fließt über gar.

5) Ja, deine Güte folget mir mein ganzes Leben lang, und immerdar im Haus des Herrn ertönt mein Lobgesang.

Text: Charlotte Sauer, 1954 (nach Psalm 23)
Melodie: Jessie Seymour Irvine, 1862

<https://www.youtube.com/watch?v=F1U1kOqKnCE>

Fürbittengebet mit Vater Unser

Herr Jesus Christus, du willst keine halben Sachen. Du möchtest, dass wir dir **ganz** gehören. Du willst nicht nur eine Nebenrolle spielen in unserem Leben. Du willst unser ganzes Leben bestimmen.

Erfülle uns mit deinem Heiligen Geist.

Erfülle uns mit deiner Liebe und mit deiner Hingabe. Schenke uns offene Herzen, damit wir deine Fülle in uns aufnehmen können.

Herr Jesus Christus, du freust dich mit uns, wenn wir im Segen wirken können. Manchmal musst du aber auch ein ernstes Wörtchen mit uns reden.

Hilf doch, dass wir **beides** hören: dein Lob und deine Ermutigung. Aber auch deine kritische Rückfrage.

Lass uns erkennen, wo sich die Sünde breit gemacht hat in unserem Leben. Schenke uns Kraft, mit solchen Dingen aufzuhören, die nicht gut sind.

Herr, wir leben in stürmischen Zeiten: Viele machen sich Sorgen darüber, ob ihnen das Geld reicht, wenn die Preise immer weiter steigen. Viele machen sich Sorgen, ob wir im kommenden Winter genügend Energie zum Heizen haben.

Zugleich wächst die Sorge, dass der Kampf gegen die Klima-Erwärmung und gegen andere Probleme in den Hintergrund tritt.

Schenke uns allen Mut und Entschlossenheit, aber auch die nötige Gelassenheit, dass wir die Herausforderungen unserer Zeit gemeinsam bewältigen.

Herr, in vielen Ländern dieser Welt werden die Nahrungsmittel knapp. Und in der Ukraine kann vorhandenes Getreide wegen des Krieges nicht ausgeführt werden.

Das ist so widersinnig und menschenverachtend. Hilf doch, dass Lösungen gefunden werden, damit nicht noch mehr Menschen hungern und verhungern müssen.

Wehre den Verantwortlichen des Krieges und hilf, dass sie zur Besinnung kommen. Hilf uns allen, dass wir nicht müde werden in der Fürbitte, aber auch in konkreter Hilfe. –

Alles, was uns sonst noch bewegt, das fassen wir in die Worte, die Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel ...

Informationen

1) Wir danken ganz herzlich dem Kirchenchor für die schöne Mitgestaltung dieses Gottesdienstes! Vielen Dank auch allen anderen, die mitgewirkt haben!

2) Wir erbitten heute eine Bezirkskollekte zugunsten der Freizeitarbeit des Evang. Jugendwerks in unserem Kirchenbezirk. Gefördert werden sollen Kinder und Jugendliche aus finanzschwachen Familien. Mit ihrer Spende ermöglichen Sie jungen Menschen ein unvergessliches Gemeinschaftserlebnis und neue oder noch nie dagewesene Zugänge zum christlichen Glauben.

3) Heute um 17 Uhr findet ein Konzert des Jugendposaunenchores Südbadens in der Kirche St. Cyriak in Sulzburg statt. Das Konzert gehört zu den Veranstaltungen anlässlich des 50-jährigen Jubiläums unseres Posaunenchores.

4) Heute findet um 18 Uhr das Ökumenische Friedensgebet in der katholischen Martinskirche in Staufen statt.

5) Am kommenden Mittwoch um 20 Uhr treffen sich die MittwochsFrauen im Martin-Luther-Haus. Alle Frauen sind herzlich eingeladen zum gemeinsamen Singen und Beten, zum Nachdenken und zum Austausch über Gottes Wort.

6) Am kommenden Samstag und Sonntag feiern wir die Konfirmation unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden in drei ähnlichen Gottesdiensten: Am Samstag um 11 und um 14 Uhr und am Sonntag um 11 Uhr.

Die Familien erhalten reservierte Plätze. Es werden aber noch ausreichend Plätze für weitere Gottesdienstbesucher zur Verfügung stehen. Deshalb ist die ganze Gemeinde ganz herzlich zur Einsegnung *unserer* Konfirmanden eingeladen!

7) Für den Kunsthandwerker-Markt am 10. Juli suchen wir noch dringend Kuchenspenden. Mit den selbstgebackenen Kuchen unterstützen Sie die Finanzierung unserer Projektstelle Kinder- und Jugendarbeit. Wenn Sie einen Kuchen backen können, geben Sie uns doch bitte im Pfarramt Bescheid. Vielen Dank!

Wochenspruch & Segen

Der Wochenspruch steht in Matthäus 11, 28:

Jesus sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Geht hin im Frieden des Herrn:

Der Herr segne euch und er behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe auch Frieden. Amen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de

Telefon 07633 – 52 9
